



Projekttitle Green Revolution

Hallo Ama,
Hallo Zusammen,

ich habe den Text inhaltlich noch etwas überarbeitet. Das mit den uneinheitlichen Namen erklärt sich später, wenn Jasmins Vergangenheit erwähnung findet.

Ich hoffe diese Version gefällt besser:

1. Kapitel

Abscheu herrschte in Jasmins Seele vor. Es widerte sie an, wie die Obrigkeit mit Leben umging, der Genuss von Fleisch ekelte sie nur noch und sie wollte mit aller Macht aus dieser Welt aussteigen. Dieses Gefühl fand seinen Höhepunkt bei dem, was sie sah.

Sie hatten ihn an Ketten aufgehangen, ihn wie ein Tier abgeschlachtet und über einem Abfluss ausbluten lassen. Ihren Bruder Dylan. Ihre Abscheu überwand ihren Verstand. Sie verzerrte ihr Gesicht vor Übelkeit und stürzte vor ihm auf die Knie. Nicht mehr fähig dieses Gefühl zu bändigen, schrie sie ihren Ekel hinaus. Sie wollte nicht mehr, nicht mehr kämpfen und nicht mehr leben.

Conor legte seine Hand auf ihre Schulter.

»Lass mich«, sagte sie leise und schwach unter Tränen. Sie krümmte sich unter seiner Berührung zusammen, als wäre sie Gift.

»Willst du Rache für deinen Bruder?«, er packte sie an den Schultern und zog sie zu sich hoch. Sie drehte sich um, blickte ihm mit Tränen verschmiertem Gesicht in die Augen; drückte sich an seine Brust.

»Sie werden bald hier sein«, sagte er, streichelte einen Moment über ihr braunes Haar, ehe er ihren Arm an seiner Brust umfasste und sie mit sich zog.

Er führte sie auf direktem Wege Richtung Ausgang des Komplexes, vorbei an den Schlachtbänken, auf denen Fleischbrocken in handliche Schnitzel zerkleinert und schließlich von Fließbändern abtransportiert wurden.

Wie in einem Traum nahm sie die Umgebung schemenhaft wahr. Sie blickte nicht zu den Maschinen an ihrer Seite, doch hörte sie die Schreie sterbender Menschen, die fachgerecht und vollkommen automatisiert von Kreissägen, Hackebeilen und Fleischhämmern verarbeitet entlang der vergitterten Fließbänder, ihr Ende fanden.

Conor blieb stehen, hielt sie noch immer am Arm fest und drehte sich zu ihr um. Er verzerrte sein Gesicht unter Schmerzen zu einer Fratze. Hörner wuchsen aus seinem Kopf heraus. Er richtete seine verdrehten Augen mit einem Mal auf Jasmin. Sie sah Wahnsinn und Verzweiflung in ihnen, er griff sie fester und er kreischte mit einer unmenschlichen Stimme unverständliche Worte.

Ihre Augen schreckgeweitet, schweißgebadet ihr Körper, wachte sie auf, sich am Bett festklammernd, als würde sie die Realität selbst zu umfassen versuchen.

Sie atmete schwer, brauchte einen Moment um sich zu fassen, stand schließlich jedoch von der Matratze auf und ging zum Kühlschrank. So als könne es sie diesen Traum vergessen lassen, nahm sie eine Flasche Bier heraus und schüttete sich den gesamten Inhalt in den Hals.

Noch immer angespannt blickte sie unruhig zum Fernseher. Über den Bildschirm flimmerte eine ähnliche Szene wie aus ihrem Traum. Menschen, die im Schlachthaus auf brutalste Art ihr Ende fanden. »Bildschirm herunterfahren«, sagte sie mit zittriger Stimme und der Fernseher schaltete sich ab.

Ihre elektronische Brille, im Standby auf dem Tisch liegend, begann ihr Lieblingslied zu spielen, einen irischen Song mit Bodhrán und Harfe.

Noch geistesabwesend schleppte sie sich zum Tisch, stellte die leere Bierflasche ab und setzte sich die Brille auf. Am linken Gestell war ein Kopfhörer angebracht, sie klappte ihn herunter und drückte einen Knopf.

»Ah ... Jasmin«, eine männliche Stimme begrüßte sie in ihrem linken Ohr.



Projekttitle Green Revolution

»Was gibt es, Björn?«, erwiderte sie mit zittriger Stimme.

»Hat dir der Film gefallen? Soylent Green. So haben sich die Menschen 1973 unsere Welt vorgestellt.«

Er lachte, machte eine Pause und sagte einfach nur:

»Ach übrigens ... hast du schon auf die Uhr geguckt?«

Verdammt, dachte sie sich. Es war bereits 15 Uhr durch. Sie sollte längst im Büro sein, denn heute stand eine Veröffentlichung der Firmensoftware an, die sie die letzten Jahre geleitet hatte.

»Ich ... », sie suchte die passenden Worte, ihr fiel jedoch keine Entschuldigung ein, »... komme.«

Björn war nicht wütend, eher belustigt. »Das ist eine gute Idee!«

Dann brach er die Verbindung ab.

Sie quälte sich wahllos in irgendwelche Klamotten, die in greifbarer Nähe lagen, und stürmte sofort hinaus.

2. Kapitel

03.02.2022 16:53 - Personalnummer 3216 - eingestempelt

Eine mechanische Männerstimme meldete sich automatisch aus Jasmins Brillengehäuse, als sie das Büro betrat. Ernste Kollegen blickten nur kurz vorwurfsvoll auf, um sich so gleich ihren Monitoren zu widmen.

Jasmin setzte sich an ihren Schreibtisch, schaltete ihren Monitor durch eine wischende Berührung an und loggte sich mit Hilfe der oberhalb des Monitors angebrachten Kamera ein. Sofort öffnete sich ein Videostream auf ihrem Bildschirm.

»Miss Tumble! Da sind sie ja ...«, das vorwurfsvolle Gesicht ihres Chefs erschien in der Übertragung.

»Ich ähh ...«, stammelte sie.

»Ist mir egal, was sie für eine Ausrede haben! Der Kunde wartet bereits. Er ist sehr ungehalten«, drohte er ihr. »Und wie sehen sie überhaupt aus?«

Ihre Haare waren ungepflegt, ihre Augen unter tiefen Rändern verborgen und ihre Haut blass wie eine Leiche.

»Geben Sie mir zwei Stunden, Sir. Bis dahin steht die Anwendung.«

»Das ist ihre letzte Chance, Miss Tumble!«

Er legte auf.

Björn stand plötzlich hinter ihr und legte ihr die Hände auf die Schultern.

»Klingt so als wird es streßig?«, er grinste.

Jasmin wischte seine Hände von den Schultern und vollführte mit ihrem Bürostuhl eine 180° Drehung. Sie blickte ihm energielos ins Gesicht. »Was ist daran lustig?«, sie hatte keine Kraft mehr wütend zu sein.

»Genau genommen ... nichts«, er schwieg ernst, grinste kurze Zeit später aber wieder, »Außer, dass du versagen wirst und ich deine Stelle bekomme«.

Sie war sprachlos. Björn war ein Arschloch, aber Das war selbst für ihn zu viel!

Er zwinkerte, schnipste ihr zu und ging zurück an seinen Platz, lächelte dabei jedoch wie ein Sieger.

Doch sie würde nicht so leicht aufgeben, selbst wenn sie am Ende war.

»Peter was machen die Unit-Tests?«, fragte Jasmin sofort.

»Sind schon vor 4 Stunden alle durchgelaufen«, entgegnete er ruhig.

»Gut. Server ist erreichbar? Was macht die Firewall?«, sie blickte in die andere Ecke des Raums und musterte Sören.

Dieser nickte ihr mitfühlend zu, »Die Verbindung steht noch. Und die Firewall ist oben.«

»Ich starte jetzt die Veröffentlichung«, Jasmin japste, als müsse sie einen Berg erklimmen. Sie tippte Befehle auf ihrer Tastatur, selektierte verschiedene Ausgaben auf ihrem Monitor und zog sie mit gespreizten Fingern zu großen Fenstern auf. Einzelne davon übergab sie mit einem Wischen über den Monitor an den



Projekttitle Green Revolution

Wandprojektor im Großraumbüro.

Die Datenübertragung lief, verschiedene Balkendiagramme und Statistiken wuchsen an der Wand permanent zu größeren Gebilden heran. Auf ihrem Monitor verfolgte sie die Fehlerausgabe des Programms. Leer. Sie lächelte.

Dann stürzte der Server ab.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).